

Alles Leben auf der Erde verdanken wir der **Sonne**. Das kommt dem Großstädter, dieser überreifen Frucht der Schöpfung, in den engen Mauern seiner eigenen „kleinen“ Welt (seinem Mikrokosmos) nur selten zum Bewußtsein. So weit er sich von der Grundbedingung seines Daseins, der Ackererde, dem Himmel, entfernt hat und oft die Nacht zum Tage macht: er würde seine kosmische Abhängigkeit doch spüren, wenn einmal die Sonne eines Tages nicht aufginge und sich auch nur ein halbes Jahr lang nicht sehen ließe, wie es noch heute in Nordpol-Gegenden der Fall ist. Wie aber muß nach langer Nacht der erste Lichtstrahl auf Menschen gewirkt haben, deren Auge, deren ganzes Dasein von den Veränderungen in der Natur noch in ganz anderem Maße, als es bei dem heutigen Bauern der Fall ist, abhängig war. Noch zeugen davon die „Steinsetzungen“, die „Opfer- und Schalensteine“, die ehrwürdigen alten Gerichtsstätten aus vorgeschichtlicher Zeit, die kultsymbolischen Bräuche der Völker. Die Wiederkehr des Lichtes aus der Dunkelheit, das Erlebnis der **W i n t e r s o n n e n w e n d e**, ist uranfänglich das Erlebnis der Menschheit gewesen und so auch der Anlaß zur Öffnung ihres Mundes vom dunklen verschlossenen **o** und **u** zum hellen **a**, **e**, **i**, die Weckung ihres Bewußtseins, der **U r s p r u n g** der **K u l t s p r a c h e**, ihrer Gesetzmäßigkeit, und der Ursprung der Schrift. Ohne Leiden und Freuden keine Geburt, keine Erkenntnis, kein Bewußtsein, keine Sprache, keine Schrift. Das ist urewiges Gesetz des „Stirb und Werde“. Nicht zufällig sprechen wir noch von der „Muttersprache“, denn wie die leibliche Geburt ist die Namentnennung, die Sprache das Zeichen der Bewußtwerdung und Befreiung.

Um vom **Ursprung der Schrift** zunächst zu reden, weil er sich leichter verdeutlichen läßt: Sämtliche ältesten Schriftdenkmäler entstanden aus dem Sonnenideogramm oder dem Gedankenbild für den Sonnenlauf, d. h.: Der Horizontbeobachter legte mit Hilfe von Holzstäben oder (noch heute vorhandenen) Steinsetzungen die wichtigsten Auf- und Untergangspunkte der Sonne, besonders bei der Winter- und der Sommer Sonnenwende, kreisförmig wie der Gesichtskreis fest. (Neuere Forschungen haben ja gezeigt, daß die altnordische Himmelskunde mindestens ebenso hoch, wenn nicht höher entwickelt war als etwa die babylonische Astronomie im Süden, zumal die Vorbedingungen für die Beobachtung des Gestirnlaufes im Norden weit günstigere waren.) Die Verbindung der wichtigsten Auf- und Untergangspunkte der Sonne innerhalb dieses nachgebildeten Gesichtskreises ergab die Schriftzeichen. Da nun unterhalb des Poles der Winter Sonnenwendepunkt im Süden, der Sommer Sonnenwendepunkt im Norden, die Sonnengleichpunkte genau im Osten und Westen dieses Kreises liegen, so entstand für arktische Gegenden das